

und weiterführend, desgleichen, dass dem Band eine Auswahlbibliographie zu den späten Türkenkriegen (von Katharina ZIMMERMANN, S. 433–444) und ein den gesamten Band erschließendes Orts- und Personenregister beigegeben wurde (von Susanne MUNZ, S. 445–455). Zudem erleichtern englischsprachige Abstracts die Rezeption des Bandes, vor allem mit Blick auf die nicht deutschsprachige Forschung. Was den Ausstellungskatalog anbelangt, sei abschließend noch auf die hervorragende Beschreibung des kartographischen Materials anhand der Kategorien „Karthographische Angaben“, „Verfasser“, „Bildelemente“, „Inhalte“ aufmerksam gemacht.

Norbert Haag

Christine ABSMEIER / Matthias ASCHE / Márta FATA / Annemarie RÖDER / Anton SCHINDLING (Hg.), *Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert* (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B. Bd. 219). Stuttgart: Kohlhammer 2018, XIV, 334 S., geb. EUR 34,– ISBN 978-3-17-034385-6

Christophe Didier, wissenschaftlicher Leiter der National- und Universitätsbibliothek Straßburg (BNU) sagte einmal, dass Mitteleuropa seiner Meinung nach mit dem Elsass beginnt. Von der *Francia* (dem Königreich Frankreich) her gesehen, hat er natürlich recht, wenn Mitteleuropa mit den *Regiones Ultravosegarum* gleichgestellt wird. Welche bildungshistorischen Ereignisse hätten aber bei ihm diesen Eindruck erwecken können? Die Antwort ist natürlich komplex und der Band, den wir heute in der Hand halten, kann auch nur einige Aspekte der Gedankenfolge beleuchten, auf deren Grundlage Didiers These diskutiert werden könnte. Die Herausgeber umschreiben ihren Betrachtungsraum mit dem „deutschen Südwesten“ und setzen dieses Gebiet ungefähr mit dem Territorium des heutigen Baden-Württemberg gleich, erweitert um das Flachland zwischen dem Rhein und den Vogesen und den Fluss in Richtung seiner Quelle bis zu den – für mich bemerkenswert – guten Weinanbaugebieten des Pinot Noir, also bis zum engen Flusstal nördlich von Chur folgend. Wenn wir von hier den Rückweg antreten, können wir entweder dem Flusslauf bis zum Bodensee (Lac de Constance) oder in Richtung Zürich folgen, aber beide Wege führen uns letztendlich nach Basel. Kolmar/Colmar, Schlettstatt/Sélestat, Straßburg/Strasbourg, Hagenau finden wir an der linken Seite des Rheins, rechts von der Reichenau bis nach Norden bis Stuttgart liegt eine reiche Klosterlandschaft. Entlang dem Bodensee können wir aber auch den Weg nach Lindau nehmen (von dort kamen in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zahlreiche Exulanten nach Ungarn), über die Schwäbische Alb erreichen wir den dort entspringenden Neckar und die Donau. Folgen wir dem Neckar, gedenken wir in Sulz des hier geborenen Johann Jakob Knaus, des Pfarrers von Borostyánkő/Bernstein im 17. Jahrhundert, dann über Tübingen und Heilbronn erreichen wir die Burg Horneck, wo ein Teil des schriftlichen Erbes der am Ende des 20. Jahrhunderts aus Siebenbürgen emigrierten deutschen Bevölkerung aufbewahrt wird, danach kommen wir in die für die mitteleuropäische Intelligenz an der Wende vom 16. bis zum 17. Jahrhundert vielleicht wichtigste Universitätsstadt, Heidelberg, wo wir wenig später bei Mannheim erneut den Rhein antreffen. Der Donau folgend erreichen wir Ulm, danach vorbei an dem in den Erinnerungen der Ungarn nicht eben gloriosen Lechfeld Augsburg. Das ist aber heute bereits bayerisches Gebiet.

Als bedeutendes Verdienst des vorliegenden Bandes ist das Faktum, dass er das Phänomen der Migration strikt in seinen historischen Kontexten belässt und nicht in die

Gegenwart hin öffnet. Das Vorwort des Bandes (Mark HÄBERLEIN) und die Schlussbetrachtung von Otfried CZAİKA machen es ganz eindeutig, wie der Begriff „Migration“ in dem Band zu verstehen ist. Einzelpersonen wandern eher zu Studienzwecken (*peregrinatio academica*) und bereiten sich während ihres Studiums darauf vor, ihrer eigenen Gemeinschaft dort zu dienen, wo sie ihren Weg begonnen haben (vom Großfürstentum Litauen bis Siebenbürgen oder im Königreich Böhmen, in dessen mährischen Teilen, siehe András SZABÓ zu ungarischen Studenten in Straßburg, András HELTAI zu ungarischen Studenten in Heidelberg oder Kęstutis DAUGIRDAS zu Polen und Litauern in Basel und Zürich). Es gab manche, die an ihrem Studienort so Hervorragendes geleistet haben, dass die dortige Universität sie zum Bleiben überredet hat (Sabine HOLTZ, Professoren und Studenten aus den Ländern des östlichen Europas an der Tübinger Universität von 1477 bis 1817). Es sind aber auch solche Fälle bekannt, in denen es für einen jemanden nicht ratsam war, nach dem Studium wieder nach Hause zu kehren.

Auch zahlenmäßig bildeten diejenigen die Mehrheit, die sich – und wir sprechen bereits vom 18. Jahrhundert – in der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen auf den Weg gemacht haben, bemerkenswerterweise wanderte man damals nicht vom Osten nach Westen, sondern eben vom Westen nach Osten. Mitteleuropa stand über zwei Jahrhunderte im Osten an vorderster Front und kämpfte gegen die Machtstrebungen der Tataren, der Russen, der Kosaken oder eben der Osman-Türken. Das System der Institutionen (Kirchen, Schulen, Druckereien, Bibliotheken) – das damals dem westeuropäischen sehr ähnlich war – wurde zerstört, die Länder verloren ihre Kraft in der europäischen Machtpolitik so wie auch ihre Existenz als eigenständiges Königreich ging verloren. Unter der geschwächten und ausgebeuteten Bevölkerung wüteten außer den fremden Heeren auch noch Epidemien (im 18. aber sogar im 19. Jahrhundert gab es noch die Pest und auch Tatarenzüge in Siebenbürgen).

Mit der Neuordnung Europas nach dem Frieden von Utrecht wurde dieses Gebiet den westlichen Mächten untergeordnet. Die Bevölkerung hat diese neue Situation damals noch mit Zuversicht betrachtet (sie haben es auf jeden Fall lieber gehabt als die Abhängigkeit vom Osten, nicht zuletzt weil sie westliche Christen waren und geblieben sind). Zahlreiche Ansiedler-Gruppen machten sich auf den Weg in Richtung Mitteleuropa (Astrid VON SCHLACHTA, Márta FATA, Matthias ASCHE). Die Machtverschiebung im 18. Jahrhundert hat natürlich auch einige Glaubensgemeinden gezwungen, sich in Richtung des Kaukasus oder eben der Neuen Welt, nach Amerika auf den Weg zu machen. Die letzterwähnten „Aussiedlungen“ waren auch von utopischen Vorstellungen, wie etwa dem Neuen Jerusalem, Gottes Land und weiteren Ideen (Dietmar NEUTATZ, Annemarie RÖDER) nicht ganz unabhängig, so wie auch in der Geschichtsphilosophie des 18. Jahrhunderts Theorien wie die vom „Staat des ewigen Friedens“ oder etwas später die als Ideal gedachten kommunistischen Ideen erschienen (Kant, Fournier).

Im erwähnten Vorwort schildert Mark Häberlein klar das Forschungskonzept über die, auch von religiösen Aspekten motivierten Bewegungen im dargestellten Gebiet, in dem von ihm als „östliches Europa“ genannten Mitteleuropa und den zusammenfassend als „Neue Welt“ bezeichneten Gebieten außerhalb Europas. Hugenotten kamen aus dem Königreich Frankreich, Protestanten emigrierten aus dem östlichen Randgebiet des Heiligen Römischen Reiches (Krain, Kärnten, Steiermark – und nicht Slowenien; France Martin DOLINAR) sowie aus Salzburg (Eberhard FRITZ), Juden kamen aus mehreren Gebieten (Carsten KOHLMANN). Neben diesen Siedler-Gruppen kamen zahlreiche Adelige und Nicht-Adelige aus dem Königreich Polen, Böhmen und Ungarn sowie aus Transsylvanien

in die Hochschulen des Gebietes (Straßburg, Tübingen, Heidelberg, Basel, Zürich). Der Autor gibt am Ende seiner Einführung auch über die weißen Flecken der Forschung einen Überblick, wo ich besonders die Historie der Exulanten, die am Anfang des 17. Jahrhunderts aus den als „deutschem Südwesten“ bezeichneten Gebieten in die westlichen Teilen des Königreichs Ungarn kamen, vermisste. (Es sind nämlich Quellen dazu bekannt.) Genauso vorteilhaft wäre es gewesen, auch einen tschechischen Historiker zu beauftragen, um über die Präsenz von böhmischen Adeligen in Straßburg, Tübingen (Adelsschule) bzw. Heidelberg zu schreiben.

In der Konzeption von Konferenz und Tagungsband wurde eine klare Trennungslinie zwischen Flüchtlingen („Immigration in den deutschen Südwesten“) und denen, die zu Studienzwecken ankamen, gezogen, so wird auch im Band ein eigenständiges Kapitel den letzteren gewidmet („Bildungsgeschichtliche Beiträge“). Über die Flucht der Hugenotten nach Südwestdeutschland gibt es umfassende Fachliteratur, mit der sich diese Konferenz nicht differenziert beschäftigte. France Marin DOLINAR behandelt die nach Württemberg kommenden protestantischen Slowenen und Kroaten: Sie waren tatsächlich Glaubensflüchtlinge und viele siedelten sich in der Gegend von Urach an (die meisten haben auf den Dominien der protestantischen Aristokratie in den westlichen Gebieten des Königreichs Ungarn eine neue Heimat gefunden.) Eine von den interessantesten Siedlungsgeschichten stellt Renate-Karoline ADLER dar. Freudenstadt im Schwarzwald wurde ab 1599 für die aus den österreichischen Gebieten kommenden, deutschsprachigen Protestanten ausgebaut. Diese von den Protestanten als Trauerjahrzehnt bezeichnete Epoche der Kirchengeschichte des Königreichs Ungarn ist tatsächlich eine einzigartige Periode. Eine staatlich geförderte, geplante Rekatholisierung kam weder vor oder nach dieser Periode wieder vor. Die Studie von Jan-Andrea BERNHARD berichtet über das Leben der Pfarrer und Lehrer, die zu dieser Zeit in der schweizerischen Konföderation Asyl bekommen haben. Im 16. Jahrhundert waren Basel und Straßburg beliebte Studienreiseziele in den Kreisen der gelehrten Adeligen und der protestantischen Intelligenz Mitteleuropas. Die Städte waren Symbole der mystisch-frommen Glaubenstradition sowie der von den meist namhaften Humanisten geschaffenen Tradition (wie auch Wittenberg bis zur orthodox-lutherischen Wende in den 1580er Jahren). An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert haben Tübingen und vor allem Heidelberg diese Rolle übernommen, obwohl auch die zwei ersterwähnten Städte ihre Anziehungskraft behalten haben. Die Behutsamkeit der Basler Stadtväter in religiösen Fragen beziehungsweise die lutherische Wende von Straßburg (nach dem Tod von Johann Sturm) haben diejenigen, die sich dezidiert aus religiösen Gründen auf den Weg gemacht haben (die Nonkonformisten), nach Heidelberg gesteuert. Heidelberg mit seiner helvetischen Einstellung und Tübingen mit seinem Augsburger Bekenntnis waren ohne Zweifel die bedeutendsten Orte in der europäischen Ideengeschichte vor dem Dreißigjährigen Krieg. Hierher strömten die Hugenottengruppen mit verschiedenen Gedankenrichtungen aus dem Königreich Frankreich und Genf, aber auch die Nonkonformisten der italienischen und spanischen Königreiche, um ihr Wissen an die aus den Königreichen Polen, Böhmen und Ungarn gekommenen weiterzugeben. Diese haben dann nach ihrer Heimkehr mit ihrer tatsächlich in irenischem Sinne toleranten Anschauungsweise auch in religiösen Fragen auf Nachsichtigkeit gezwungen.

Der Tagungsband „Religiös motivierte Migrationen“ unterstreicht: Man kann generell einen Vorgang als Migration bezeichnen, wenn einzelne Personen oder Gruppen anderswo leben wollen oder müssen: Die Beispiele des Bandes zeigen es aber, dass

das Zusammenleben am neuen Wohnort funktioniert hat, wenn die Neuankömmlinge und die Empfänger nicht aus zwei verschiedenen Welten mit verschiedenen Bildungs- und Alltagstraditionen kommen oder wenn eine der Gemeinschaften ihr eigenes Erbe aufopfert.

István Monok

Dieter WUNDER, *Der Adel im Hessen des 18. Jahrhunderts – Herrenstand und Fürstendienst. Grundlagen einer Sozialgeschichte des Adels in Hessen* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 84). Marburg: Historische Kommission für Hessen 2016. XIV, 844 S., Abb., Karten, Faksimiles, Diagramme, genealogische Tafeln, geb., EUR 39,– ISBN 978-3-942225-34-2

Einen, man kann es nicht anders sagen, großen Wurf legt Dieter Wunder mit seiner Arbeit über den Adel in Hessen im 18. Jahrhundert vor. Dies gilt für den Umfang, vor allem aber für die analytische Tiefe seines Werkes über eine wenig beachtete Gruppe in der Herrschaftselite des Alten Reiches. In der Adelsforschung zur Frühen Neuzeit dominieren die Arbeiten zu Kurfürsten, Reichsfürsten und -grafen oder auch zur reichsunmittelbaren Ritterschaft; der ungleich schwerer fass- und damit auch beschreibbare landsässige Adel droht hingegen in deren Schatten zu verschwinden. Dass dies im Falle des hessischen Raums künftig nicht mehr der Fall sein wird, ist Dieter Wunder zu verdanken.

In vier ausführlichen Kapiteln geht er zunächst systematisch den sozialen und rechtlichen Grundlagen des landsässigen Adels nach. Wunder sucht dabei zunächst den niederen Adel als Stand zu beschreiben. Entscheidendes Merkmal ist die Verortung im hessischen Raum (Hessen-Darmstadt wie auch Hessen-Kassel), wobei viele Familien auch über rechtliche Beziehungen wie Güter darüber hinaus verfügten. Entsprechend ist der hessische Adel – wie generell der Adel im Reich – immer überterritorial präsent. Konstitutiv für die Landsässigkeit in Hessen ist die Zulassung bzw. Einberufung zu den hessischen Landtagen als wichtigster Ständevertretung des Raumes. Ein Vergleich des Landgrafen Wilhelm VI. von Hessen-Kassel mit dem dort landsässigen Adel formulierte hierzu 1655 eine rechtliche Grundlage, die den Rittern eine vergleichsweise starke Stellung in beiden Hessen einräumte. Erst im 18. Jahrhundert sollte sich das Kräfteverhältnis etwas ändern. Zu Recht schlüsselt Wunder in seiner weiteren Analyse den häufig pauschalierend verwendeten Begriff der „Personen von Stand“ auf, mit dem die Elite der Ständegesellschaft beschrieben wird. Diese umfasste eben nicht nur Adlige, sondern auch Akademiker, höhere Beamte bzw. Offiziere und nicht zuletzt so genannte Schriftsässige; hier ragten die Adligen zweifelsohne heraus, dennoch gab es Konkurrenz um Einfluss und Posten zwischen allen Gruppen. Diese Analyse sei hier beispielhaft genannt für das semantisch wie auch rechtlich ausgesprochen differenzierte Vorgehen des Autors. Es findet sich wieder in der konzisen Beschreibung unterschiedlicher Formen des (Lehens-)Besitzes des Adels, der daraus resultierenden Gerechtsame zur Ausübung der Herrschaft vor Ort. Insgesamt unterstanden im hessischen Raum ein Fünftel aller Dörfer der Herrschaft des landsässigen Adels und damit einer Zwischengewalt. Ungeachtet des enzyklopädischen Anspruchs des Autors weist dieser immer wieder auf Wissenslücken und Forschungsdesiderate hin wie etwa einem notwendigen Vergleich der Gerichtsherrschaft der Adligen mit Amtsträgern der Landgrafen auf lokaler Ebene.

Zeitschrift
für die
Geschichte des Oberrheins

167. Band
(Der neuen Folge 128. Band)

herausgegeben
von der
Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg

2019
Verlag W. Kohlhammer Stuttgart

Buchbesprechungen

Autoren bzw. Herausgeber der besprochenen Werke	433
---	-----

1. Gesamtdarstellungen

Gerald MAIER / Clemens REHM (Hg.), Archive heute – Vergangenheit für die Zukunft. Archivgut, Kulturerbe, Wissenschaft. Zum 65. Geburtstag von Robert Kretzschmar (Walter Rummel)	435
--	-----

Ulrich FALK / Markus GEHRLEIN / Gerhart KREFT / Marcus OBERT (Hg.), Rechtshistorische und andere Rundgänge, Festschrift für Detlev Fischer (Volker Rödel)	437
Ellen WIDDER / Iris HOLZWART-SCHÄFER / Christian HEINEMEYER (Hg.), Geboren, um zu herrschen? Gefährdete Dynastien in historisch-interdisziplinärer Perspektive (Jörg Peltzer)	438
Annette BORCHARDT-WENZEL, Frauen in Baden. Ein biografischer Streifzug durch die Geschichte (Christiane Pfanzen-Sponagel)	440
Jean-Pierre KINTZ, L'Alsace au XVI ^e siècle. Les hommes et leur espace de vie 1525–1618 (Claude Muller)	442
Thomas LAU / Helge WITTMANN (Hg.), Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion. 3. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte. Thomas LAU / Helge WITTMANN (Hg.), Reichsstadt im Religionskonflikt. 4. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte (Heidrun Ochs)	443

2. *Grundwissenschaften, Quelleneditionen*

Gerhard WOLF / Norbert H. OTT (Hg.), Handbuch Chroniken des Mittelalters (Gerhard Lubich)	448
Mark MERSIOWSKY / Anja THALLER / Joachim J. HALBEKANN (Hg.), Schreiben – Verwalten – Aufbewahren. Neue Forschungen zur Schriftlichkeit im spätmittelalterlichen Esslingen (Jürgen Treffeisen)	450
Ute RÖDEL (Bearb.), Die Zeit Ruprechts (1407–1410) (Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 17) (Raimund J. Weber)	453
Jörg W. BUSCH / Jürgen TREFFEISEN (Bearb.), Die Urkunden der Stadt Neuenburg am Rhein, Bd. 2 (Hans-Peter Widmann)	456
Kurt ANDERMANN / Franz MAIER (Bearb.), Die Urkunden des Freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs von Burg Hornberg über dem Neckar. Regesten 1283 bis 1845 (Peter Müller)	456
Andreas Urban FRIEDMANN (Bearb.), Pfälzische Burgfriedensurkunden (Volker Rödel)	458

3. *Mittelalter*

Hendrik BAUMBACH / Horst CARL (Hg.), Landfrieden – epochenübergreifend. Neue Perspektiven der Landfriedensforschung auf Verfassung, Recht, Konflikt (Oliver Auge)	460
Heinrich SPEICH, Burgrecht. Von der Einbürgerung zum politischen Bündnis im Spätmittelalter (Jürgen Treffeisen)	461
Enno BÜNZ, Die mittelalterliche Pfarrei, Ausgewählte Studien zum 13.–16. Jahrhundert (Wolfgang Zimmermann)	463

Veronika PROSKE, Der Romzug Kaiser Sigismunds (1431–1433). Politische Kommunikation, Herrschaftsrepräsentation und -rezeption (Konstantin M. Langmaier)	465
Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck und sein Buch von Kaiser Sigmund. Studien zu Entstehung, Funktion und Verbreitung einer Königschronik im 15. Jahrhundert (Volker Rödel)	468
Bernd SCHNEIDMÜLLER, (Hg.), König Rudolf I. und der Aufstieg des Hauses Habsburg im Mittelalter (Konstantin M. Langmaier)	470
Bettina SCHÖLLER, Zeiten der Erinnerung. Muri und die Habsburger im Mittelalter (Dieter Speck)	474
Peter NIEDERHÄUSER (Hg.), Krise, Krieg und Koexistenz. 1415 und die Folgen für Habsburg und die Eidgenossenschaft (Jürgen Treffeisen)	475
Gustav PFEIFER (Hg.), Herzog Friedrich IV. von Österreich, Graf von Tirol (1406–1439) (Jürgen Treffeisen)	477
Jens KLINGNER / Benjamin MÜSEGADES (Hg.), (Un)Gleiche Kurfürsten? Die Pfalzgrafen bei Rhein und die Herzöge von Sachsen im späten Mittelalter (1356–1547) (Laura Potzuweit)	480
Erwin FRAUENKNECHT / Peter RÜCKERT (Bearb.), Mechthild (1419–1482) im Spiegel der Zeit (Dieter Speck)	481
Nina KÜHNLE, Wir, Vogt, Richter und Gemeinde. Städtewesen, städtische Führungsgruppen und Landesherrschaft im spätmittelalterliche Württemberg (1250–1534) (Jürgen Treffeisen)	482
Heidrun OCHS, Gutenberg und <i>sine frunde</i> : Studien zu patrizischen Familien im spätmittelalterlichen Mainz (Christof Rolker)	484

4. Frühe Neuzeit

Günter FRANK (Hg.), 500 Jahre Reformation (Magnus Ulrich Ferber)	486
Heinz SCHEIBLE, Philipp Melanchthon. Vermittler der Reformation. Eine Biographie (Hermann Ehmer)	487
Heinrich BULLINGER, Werke, Abt. 4, Bd. 1: Tigurinerchronik (Matthias Dall'Asta)	489
Andrea RIOTTE, Diese so oft beseufzte Parität. Biberach 1649–1825: Politik – Konfession – Alltag (Paul Warmbrunn)	492
Irene DINGEL / Volker LEPPIN / Kathrin PAASCH (Hg.), Zwischen theologischem Dissens und politischer Duldung. Religionsgespräche der Frühen Neuzeit (Eike Wolgast)	494
Julia D. WEISS, Admonitio Christiana (1616). Johann Georg Sigwart (1554–1618) und seine Absage an die Heidelberger Irenik (Eike Wolgast)	497
Julia HODAPP, Habsburgerinnen und Konfessionalisierung im späten 16. Jahrhundert (Anne Conrad)	499
Wolfgang ZIMMERMANN / JOSEF Wolf (Hg.), Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts. Wahrnehmen – Wissen – Erinnern. – Josef WOLF / Wolfgang ZIMMERMANN (Hg.), Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650–1800 (Norbert Haag)	501

Christine ABSMEIER / Matthias ASCHE / Márta FATA / Annemarie RÖDER / Anton SCHINDLING (Hg.), Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (István Monok)	504
Dieter WUNDER, Der Adel im Hessen des 18. Jahrhunderts – Herrenstand und Fürstendienst. Grundlagen einer Sozialgeschichte des Adels in Hessen (Harald Stockert)	507
Klaus-Peter DECKER, Gewissensfreiheit und Peuplierung. Toleranzhaltung und Wirtschaftspolitik in den Ysenburger Grafschaften im 18. Jahrhundert (Volker Rödel)	509

5. 19. und 20. Jahrhundert

Peter EXNER (Hg.), Demokratie wagen? Baden 1818–1919 (Michael Braun)	510
Markus MOEHRING (Hg.), Zeitenwende 1918/1919 (Michael Kitzing)	513
Andreas HEDWIG (Hg.), Zeitenwende in Hessen. Revolutionärer Aufbruch 1918/19 in die Demokratie (Christopher Dowe)	515
Anne PEROZ, Vivre à l'arrière du front, Vosges 1914–1918 (Laëtitia Brasseur-Wild)	517
Micha WILLUNAT, Kirchenleitung und Seelsorge. Ludwig Schmitthenners Wirken als Pfarrer, großherzoglicher Seelsorger und Prälat der badischen Landeskirche (1892–1923) (Gerhard Schwinge)	518
Norbert GROSS, Reinhold Frank. Urteil – Vollstreckung – Nachurteil (Martin Stingl)	521
Eberhard STEGERER, Die badischen Revier- und Gendarmeriebeamten im „Dritten Reich“: Tägliche Praxis im Bereich des Landeskommisars Freiburg und NS-Ideologie (Christof Strauß)	522
Heiko HAUMANN / Uwe SCHELLINGER (Hg.), Vom Nationalsozialismus zur Besatzungsherrschaft. Fallstudien und Erinnerungen aus Mittel- und Südbaden (Michael Bock)	524
Frédéric STROH / Peter M. QUADFLIEG (Hg.), L'incorporation de force dans les territoires annexés par le III ^e Reich 1939–1945. Die Zwangsrekrutierung in den vom Dritten Reich annektierten Gebieten (Marie Muschalek)	526

6. Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte

Angelo VAN GORP / Ulrich A. WIEN (Hg.), Weisheit und Wissenstransfer. Beiträge zur Bildungsgeschichte der Pfalz (Sabine Liebig)	528
Lukas Ruprecht HERBERT, Die akademische Gerichtsbarkeit der Universität Heidelberg. Rechtsprechung, Statuten und Gerichtsorganisation von der Gründung der Universität 1386 bis zum Ende der eigenständigen Gerichtsbarkeit 1867 (Eike Wolgast)	530

Ingo RUNDE (Hg.), Die Universität Heidelberg und ihre Professoren während des Ersten Weltkriegs (Gerd Krumeich)	532
Norbert BECKER / Katja NAGEL, Verfolgung und Entrechtung an der Technischen Hochschule Stuttgart während der NS-Zeit (Frank Engehausen).	535
Jürgen FINGER, Eigensinn im Einheitsstaat. NS-Schulpolitik in Württemberg, Baden und im Elsass 1933–1945 (Frank Engehausen)	537

7. *Wirtschaftsgeschichte*

Joachim SCHOLTYSSECK, Freudenberg. Ein Familienunternehmen in Kaiserreich, Demokratie und Diktatur (Frank Engehausen)	539
Tobias MARKOWITSCH, Verlagert – demontiert – ausgeschlachtet. Goldfisch 1944–1974. Vom NS-Rüstungsbetrieb zur Maschinenfabrik Diedesheim (Michael Bock)	541
Michael BERG (Hg.), Die ehemalige Bodan-Werft Motoren- u. Schiffbau GmbH in Kressbronn am Bodensee 1919–2011 (Jürgen Klöckler)	544

8. *Orden, Klöster und Stifte*

Gabriele UELSBURG et al. (Hg.), Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster (Christine Kleinjung).	546
Klaus-Peter HARTMANN, Die Hirsauer Klosterlandschaft. Europäische Dimension einer mittelalterlichen Klosterreform (Werner Rösener)	547
Wolfgang GÜNTHER, Reform und Reformation. Geschichte der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten (1432–1539) (Bernhard Neidiger).	548
Kurt ANDERMANN (Bearb.), Das älteste Urbar des Klosters Amorbach von 1395/97 (Benjamin Müsegades).	551
Hermann EHMER, Stift Oberstenfeld (Sabine Klapp)	553

9. *Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte*

Thomas BILLER / Bernhard METZ, Die Anfänge des Burgenbaus im Elsass (Jürgen Keddigkeit)	554
Klaus T. WEBER / Anja REICHERT-SCHICK / Angela KAISER-LAHME, Festungen in Rheinland-Pfalz und im Saarland (Volker Rödel)	556
Hartmut HEINEMANN, Barocke Baukunst am Mittelrhein. Der Rheingauer Landmesser Andreas Trautner (1702–1782) und sein Werk (Peter Engels).	557
Katrin LUCHSINGER / André SALATHÉ / Gerhard DAMMANN / Monika JAGFELD (Hg.), Auf der Seeseite der Kunst. Werke aus der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, 1894–1960 (Maike Rotzoll).	558

10. Geschichte von Regionen, Städten und Gemeinden

Harald DERSCHKA, Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, 1868–2018 (Michael Kitzing)	560
Wolfgang SCHULTZ (Bearb.), Der Drachenfels bei Busenberg. Burg und Herrschaft. Regesten und Quellen (Volker Rödel)	562
Konstantin HUBER (Hg.), Dürren. Die wechselvolle Geschichte eines Dorfes zwischen Kraichgau und Stromberg (Petra Schön)	564
August J. EISENLOHR, Kirchliche Geschichte der Grafschaft Eberstein seit der Reformation, neu herausgegeben von Wilhelm G. Neusel (Rainer Hennl)	565
Clausdieter SCHOTT (Hg.), Ebringen. Herrschaft und Gemeinde, Bd. 2 (Jürgen Treffeisen)	567
Gundula AXELSSON, Geschichten vom Ankommen. Ettlinger Migrationsgeschichte 1945–1988 (Martin Stingl)	567
Ulrich BEHNE, Verstreute Spuren – verblasste Erinnerungen. Die jüdische Gemeinde Hörden. Die jüdischen Kaufmannsfamilien in Gaggenau. Der Rotenfelder Arzt Dr. Meyerhoff und seine Familie (Jürgen Schuhladen-Krämer)	569
Hubert BERNNAT, 150 Jahre Sozialdemokratie. Ein Beitrag zur Lörracher Stadtgeschichte und deutschen Parteiengeschichte (Michael Kitzing)	571
Arbeitsgruppe Opfer der NS-„Euthanasie“ aus Neckargemünd (Hg.), „soll in Wiesloch verstorben sein“. Opfer der NS-Euthanasie aus Neckargemünd und Kleingemünd (Joachim Maier)	574
Joachim MAIER, Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung und „Euthanasie“ aus Schriesheim. Ein Gedenkbuch (Jürgen Schuhladen-Krämer) . .	575